

Andreas van Zoelen DAS SAXOPHON: KURIOSITÄTEN

Zu verschiedenen Zeitpunkten der Saxophongeschichte entstehen kuriose Erscheinungsformen des Instruments. Oftmals wird damit auf die große Popularität des Saxophons eingegangen, um somit Liebhabern, oder denjenigen die auch Teil der saxophonspielenden „Incrowd“ sein möchten, die Gelegenheit zu bieten, das Saxophon innerhalb von Stunden zu meistern. Oft stellten sich diese Instrumente als eher unpraktisch heraus und sind darüber hinaus durchaus viel schwieriger zu spielen als ein normales Saxophon! Das heißt aber nicht, dass diese Instrumente für einen Sammler nicht interessant sind. Ganz im Gegenteil! Sie haben großen Charme! Ich möchte hier denn auch einige dieser Instrumente aus meiner Sammlung vorstellen.

Dieser Artikel ist der letzte einer Reihe, die ich anlässlich des „Jahrs des Saxophons“ 2019 für 'rohrblatt schrieb. Es war mir eine Freude und ein Privileg, Ihnen verschiedene Instrumente aus meiner Sammlung im historischen Kontext vorzustellen.

Swanee-Sax

Eine mehrmals in diesem Kontext gebrauchte Alternative für das traditionelle Klappensystem des Saxophons ist der Einsatz eines Zugs, wie bei einer Posaune. Samuel Bowley Barnes erhielt am 19. September 1927 ein Patent auf sein „Swanee-Sax“, eine der erfolgreichsten Erfindungen in dieser Kategorie. In seinem Lehrbuch (Abb. 1f.) zu diesem Instrument schildert Barnes: „the ‚SWANEE-SAX‘ is a new musical instrument with the beautiful mellow tone of a Saxophone, a compass of two complete octaves, and a large variety of delightful musical effects. In addition to its low price, the ‚SWANEE-SAX‘ has an-

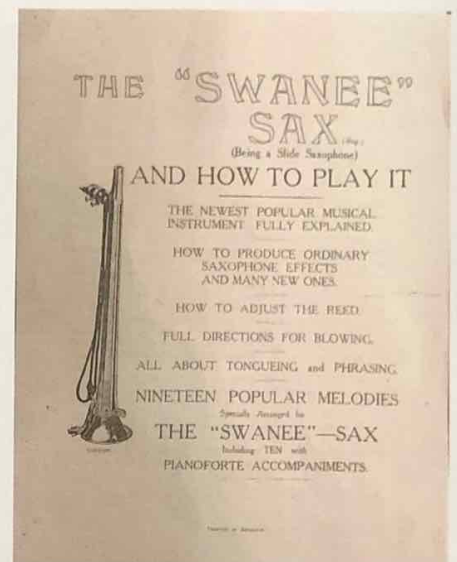


Abb. 1-5: ...aus dem Swanee-Sax-Lehrbuch

other big advantage over the ordinary Saxophone inasmuch that it can be played after about half-an-hour's intelligent practice."

Wie schon oben erwähnt, ist auch bei diesem Instrument meine Erfahrung, dass es viel komplizierter zu spielen ist, als ein normales Saxophon mit Klappen. Allerdings macht es sehr viel Spaß darauf zu spielen, wie z.B. in Abb. 12 wo ich es im Adolphe-Sax-Jahr 2014 während eines Konzerts auf Instrumenten aus meiner Sammlung beim *World-Town Saxophone Festival* in Waldshut-Tingen vorgestellt habe.

Eine Bemerkung zum Umfang des Instruments: das Korpus sieht einen Umfang von zwei Oktaven vor, allerdings kann man auf diesem Instrument durch Überblasen auch höhere Töne erzeugen. Das Lehrbuch zu meinem Swanee-Sax fand ich eine Weile nachdem ich das



Instrument meiner Sammlung hinzugefügt hatte. Natürlich war ich sehr erfreut darüber, das Buch gefunden zu haben, und begann voller Enthusiasmus, es zu studieren. Damit war dieser Teil meiner Sammlung vollständig! Dachte ich zumindest, bis ich die letzte Seite des Buches sah (Abb 5). Auf dieser Seite sind die anderen Instrumente abgebildet, welche die Firma Swanee hergestellt hat. Und damit fing die Suche von vorne an. Dies ist das Schicksal des Sammlers, allerdings ein sehr schönes Schicksal. Zum Glück fand ich auch im Laufe der Zeit eine „Swanee-Flute“, und mit etwas mehr Mühe das „Sazzafone“, das sich als Riesen-Kazoo herausstellte (Abb. 9). Das „Swanee“-Sax gab es insgesamt in vier Ausführungen, zwei gerade, wovon meines das größte ist, und zwei Exemplare mit der typischen gebogenen Saxophonform.

Das Innenwerk besteht aus einem U-Profil, das 15 mm breit und 12 mm hoch ist. Darauf ist eine Leiste gelötet, die 13 mm hoch und 3 mm breit ist. Dadurch entsteht ein durch den Zug abschließbares Korpus. Dieses ist 397 mm lang. Der Zug selbst ist 450 mm lang und

THE "SWANEE-SAX" TUTOR

FOREWORD

The "SWANEE-SAX" is a new musical instrument with the beautiful mellow tone of a Saxophone, a compass of two complete octaves, and a large variety of delightful musical effects.

In addition to the low price, the "SWANEE-SAX" has another big advantage over the ordinary Saxophone instrument that it can be played after almost half-an-hour's intelligent practice. Formerly anyone could play the "SWANEE-SAX," even those who have never before played a musical instrument, and have no knowledge of the elements of music.

On the other hand, the musician, amateur or professional, can adapt his full musical knowledge to the "SWANEE-SAX" almost immediately. There is nothing to remember, no intricate fingering to master, the blowing does not tax even the weakest lungs, and the "mechanics" or knack of fingering and manipulating the reed can be acquired readily and naturally by anyone who will carefully read the instructions that follow.

The "SWANEE-SAX" offers the easiest, quickest and surest means of satisfying that infinite craving almost every one has to produce music, to pass within the reach of all the social benefits of being able to "do something," to be somebody, to be esteemed at a party.

The "SWANEE-SAX" can be played to the accompaniment of a piano, a violin, guitar or harp, it can be used to provide an obligato to a song, and it can be played in conjunction with a gramophone or with songs or dance music transmitted by wireless.

How to hold the "Swanee-Sax"

The illustration on page 2 of Cover shows very clearly how the instrument is held, the left hand is used to support the instrument, the right side extending behind the mouthpiece being held between the thumb and first finger, while the whole instrument is held between the first and second fingers of the right hand. Additional support may be given to the instrument by sitting in a high seat or strap placed round the neck, this will require to be carefully adjusted so that the mouthpiece of the "SWANEE-SAX" is exactly opposite the mouth of the player when the head is held upright.

How to adjust the reed

Before attempting to play the "SWANEE-SAX" both sides of the reed must be examined. Lay the instrument aside until the mouthpiece is ready. Withdraw the two screws of the "ligature" the metal holder which holds the reed in position, remove the reed and adjust it by dipping it in water or by grazing the thin side of the reed against the flat side of the mouthpiece in such a position that the thin edge of the reed is exactly in line with the edge of the mouthpiece. Hold the reed firmly in position, replace the ligature and tighten the two screws, so that the reed cannot slip. If the reed is not held securely in this position, some will be difficult to produce and an undesirable wailing effect may result.

Reeds may be a troublesome problem at first, but with a little practice they may be adjusted satisfactorily. If the reed is too hard, there will be some difficulty in producing notes of soft tone, the reed may vibrate against the mouthpiece and cause the sound. When playing the reed should always be removed from the mouthpiece, so that any further assistance can be rendered from both sides; the action of a handkerchief should be passed through the mouthpiece and fastened with the reed held in position by the ligature in order to prevent warping.

The mouthpiece should always be pressed lightly on the instrument before commencing to play. If the mouthpiece is loosely adjusted there will be an escape of air when it is blown and notes will be difficult to produce throughout the entire compass of the instrument.

Care of the "Swanee-Sax"

When the instrument is not in use, be sure and replace the metal cap over the mouthpiece in order to protect the reed from injury. If the side should come to rest, immediately it will break, therefore practice should be applied with the tip of the finger. A special instrument is made for the "SWANEE-SAX," but if this cannot be obtained, a little practice may be applied to the side. Always keep the instrument in oil case when not in use.

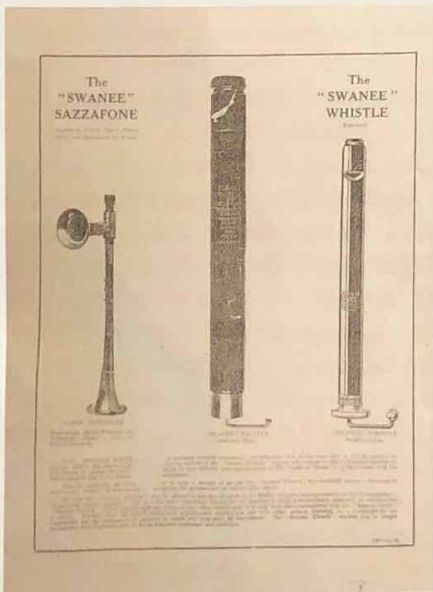


Abb. 5: „Swanee“-Sazzafone und -Whistle.



Abb. 6-8: Das Swanee-Sax aus der Sammlung des Autors.

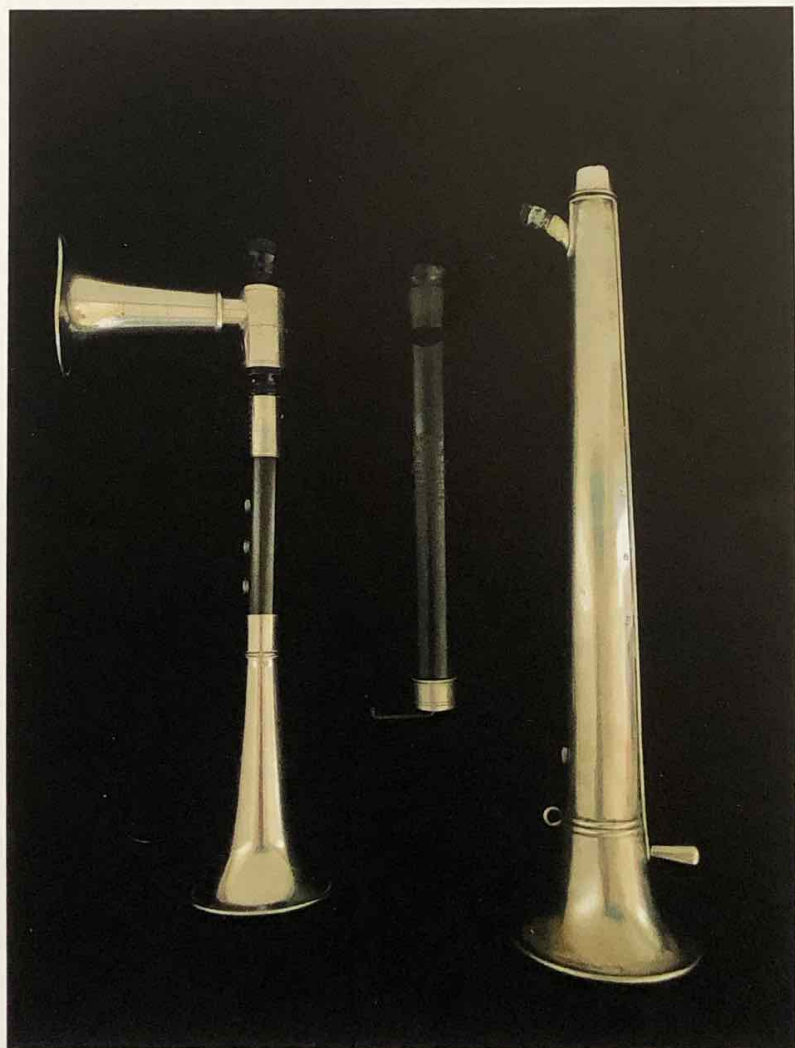


Abb. 9: „Swanee“-Sazzafone, -Whistle und -Sax aus der Sammlung des Autors.



Abb. 10 und 11: Nachbauten und Verbesserungen für das „Swanee“-Sax.

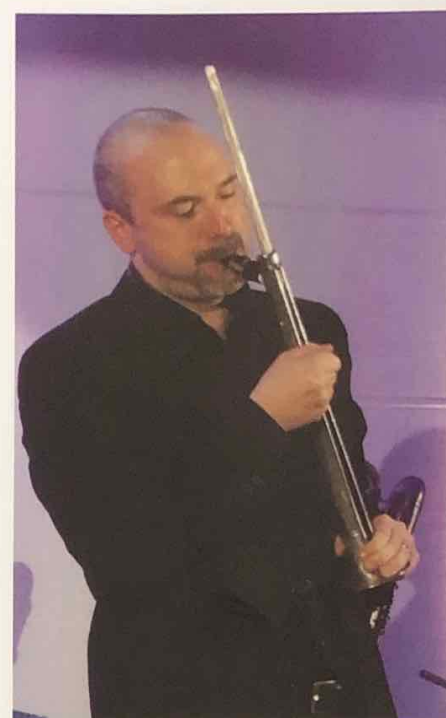


Abb. 12: Der Autor Andreas van Zoelen mit seinem „Swanee“-Sax.

14 mm breit. Bedient wird er, wie auf den Abbildungen zu sehen ist, mit einer Halterung, die in den Zug geschraubt ist. 45 mm unterhalb der Oberkante ist ein separater Korpusteil aufgelötet, auf welchen das Mundstück montiert wird. Dieser hat einen Durchmesser von 110 mm. Das Mundstück selbst ist 65 mm lang und an der weitesten Stelle 25 mm breit. Die Kammer ist jedoch relativ klein.

Das erste, das an diesen Messungen natürlich auffällt, ist, dass es sich hierbei um ein zylindrisches Instrument handelt. Es ist von daher also nicht unbedingt ein Mitglied der Saxophonfamilie. Im Anbetracht seiner Popularität in jener Zeit war es natürlich für den Hersteller wichtig, es ein „Saxophon“ zu nennen.

Da die Innenkonstruktion dieses Instruments sehr anfällig für Undichtigkeit ist, bat ich verschiedene Kontakte in meinem Netzwerk um Lösungen. Daraus entstand vor einigen Jahren eine Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule in Venlo, wo Studenten den Auftrag bekamen, das Innenwerk dieses Instruments neu zu entwerfen und mit modernen Technologien herzustellen. Abb. 10 und 11 zeigen eines der Exemplare, die aus dieser Zusammenarbeit entstanden sind.

Bei der Recherche für meine erste Dis-

sertation über die Entwicklung des klassischen Saxophons in den Niederlanden (2013) fand ich einen sehr amüsanten Bericht über das Swanee-Sax (Abb. 13, *Algemeen Handelsblad*, 29 Juli 1927). Der Zynismus in diesem kurzen Bericht unter dem Foto ist beispiellos: „Ab jetzt wird dem Tanzorchester ein neues Instrument hinzugefügt, das ‚Swanee-Sax‘. Dieses Instrument besitzt neben den Tugenden des Saxophons viele neue Eigenschaften... Man sei auf das schlimmste vorbereitet!“ Dieser merkwürdige Beitrag sagt natürlich auch viel über die öffentliche Meinung zum Saxophon im Jahr 1927 aus.

Weitere Vorbilder für Hersteller, die Saxophone mit einem Zug herstellten, waren unter anderem René Emile Lazare (Paris) und William Clapham (Chantilly, Oise) die zusammen ein Patent besaßen (Abb. 14). Dieses Instrument, genannt Mellosax, war mit einem langen Gummiband versehen, welches die Öffnung im Korpus schloss bzw. öffnete. Dieses Gummiband trocknete jedoch schnell aus, wodurch sich dieses Instrument sehr unzuverlässig verhielt.

Ähnlich ging der Erfinder Louis R. Mann in seinem Patent vom 19. August 1924 vor: Auch hier findet sich am Korpus eine Öffnung in Längsrichtung (Abb. 15). Wie ich dem Patenttext ent-

nehmen kann, handelt es sich in seinem Fall um einen Metallteil, das durch das Verschieben eines Mechanismus den Korpus schließt und somit den Ton tiefer macht.

Reiffel & Husted aus Chicago entwarfen nochmal ein anderes System. Das Korpus ihres Instruments, das am 17. Juni 1924 patentiert wurde (Abb. 16), ist mit zahlreichen Löchern, die durch das Bewegen des Zugs geschlossen werden, versehen. Von allen Systemen finde ich dieses das weitaus Gelungenste. Das Exemplar, das ich ausprobierte, zeigte sich trotz hohen Alters als ausgesprochen effektiv und zuverlässig.

Zwei andere Vorbilder von „Slide Saxophones“ mit vergleichbarem System sind die Instrumente von Charles M. Young (1929, Abb 17) und Edward Legler Jr. (1926, Abb 18). Das Instrument von Young unterscheidet sich durch ein ausgeklügeltes Oktavklappensystem, das er in seiner Patentschrift genau beschreibt. Der meiner Meinung nach in dieser Hinsicht kreativste Erfinder jedoch ist absolut Frank Turner, der ein Instrument mit skurrilem Faltklappensystem beschreibt (Abb. 19, Patentschrift vom 14. Mai 1929).



De orkest-strijkjes zullen eertlang verblijd worden met sen nieuw instrument, de „swanee-sax“, dat si de dougen van de saxophoon en nog vele nieuwe eigenschappen heet te bezitten... Men zij op het ergste voorbereid!

Abb. 13: Zeitgenössischer Zeitungsbericht über das „Swanee“-Sax.

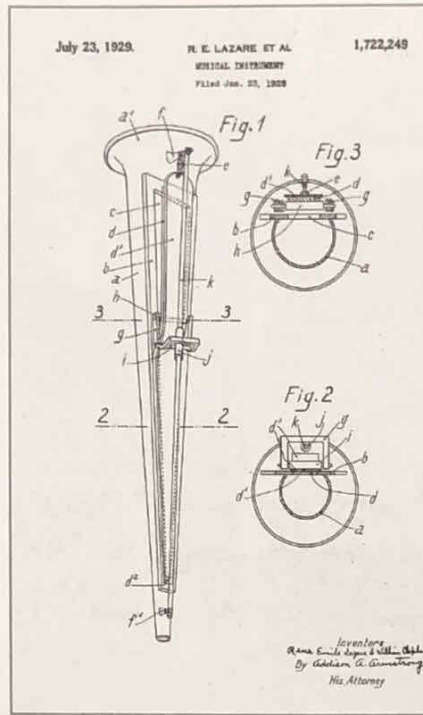


Abb. 14: Patentschrift für das „Melloxax“.

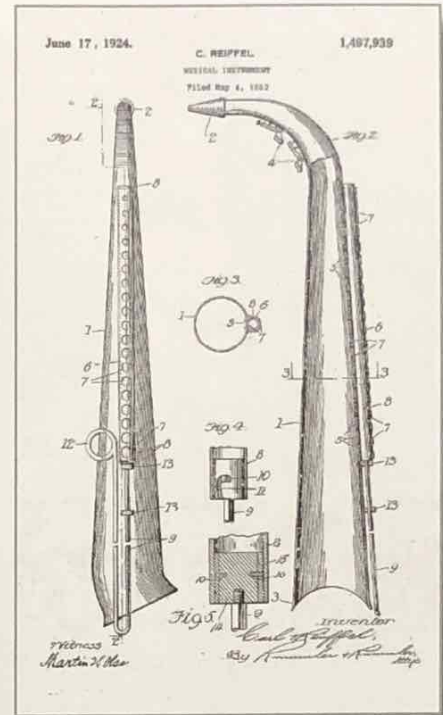


Abb. 16: Reiffel-Patent von 1924.

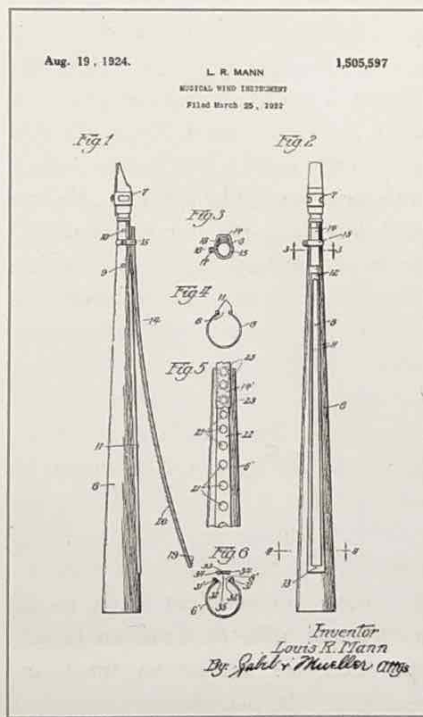


Abb. 15: Patentschrift von L. R. Mann (1924).

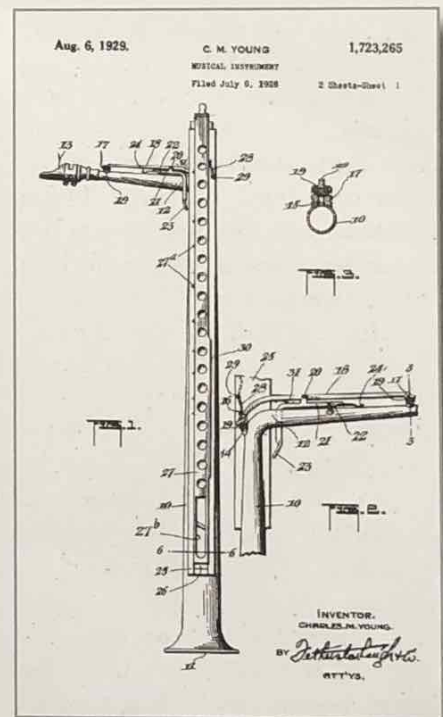


Abb. 17: Patentschrift von C. M. Young (1929).

Ein Instrument, das die Phantasie anregt, ist das Couenophone, das, da der Name schwer auszusprechen ist, schon bald „Goofus“ getauft wurde. Das Saxophonförmige Instrument wird auf einem Tisch platziert und hatte ein mit der Mundharmonika vergleichbares Zungenwerk: Luft wird durch einen Gummischlauch ins Instrument geblasen. In dem ausgezeichneten Buch „100+1 Saxen“ (Edition Sax, Amsterdam) von meinem Kollegen Leo van Oostrom ist ein Exemplar zu sehen. Zu hören ist das „Goofus“ in mehreren Aufnahmen des Multiinstrumentalisten Adrian Rollini.

Das „Saxie“ kommt wie das Couenophone in den 20ern des letzten Jahrhunderts auf den Markt. Dieses kleine, stark vereinfachte Saxophon wird von Couesnon hergestellt. Im Vorwort des Lehrbuchs „Method for the Couesnon Saxie“ (Simson & Frey, New York, 1924) ist zu lesen: „The Saxie has been aptly described as the musical ‚missing link‘, having in mind the eventual Saxophone. In fact, it should be called the Little Brother of the Saxophone, for indeed, the Saxie is a saxophone. Even better, the Saxie is easier to play.“ Auch da muss ich sagen, finde ich tatsächlich ein ‚normales‘ Saxophon weitaus einfacher zu beherrschen! Abb. 20 und 21 zeigen das Saxie aus meiner Sammlung. Das Instrument

hat eine Länge von 62 cm. David Rycroft nennt in seinem Beitrag von April 1999 im Galpin Society Journal außerdem zwei Instrumente aus Deutschland, die in dieser Liste nicht fehlen dürfen: das Normaphone von C.A. Wunderlich, Siebenbrunn, und das Jazzophone, mit Deutschem Patent vom

27. August 1926 (vgl. „A Six-Finger Hole Saxophone: the Saxie“, in: *The Galpin Society Journal*, vol. 52, 195-201)

Ein Instrument, das zugegebenermaßen eigentlich mehr ein Spielzeug als ein Saxophon ist, ist das „Play-a-Sax“. Wie man in der Patentschrift aus dem Jahr

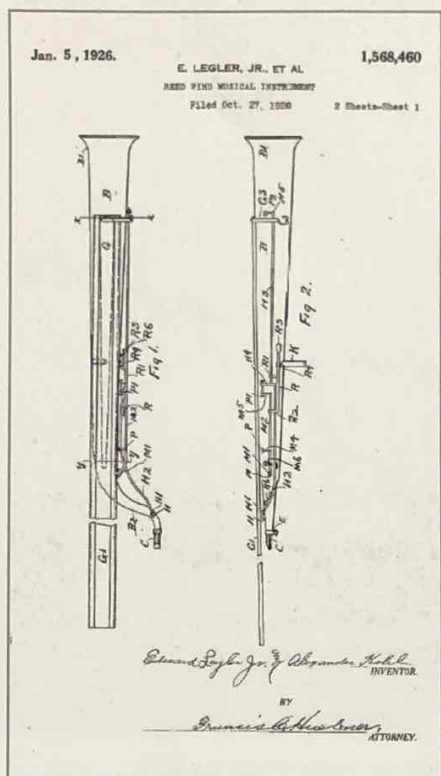


Abb. 18: E. Leglers Patentschrift von 1926.

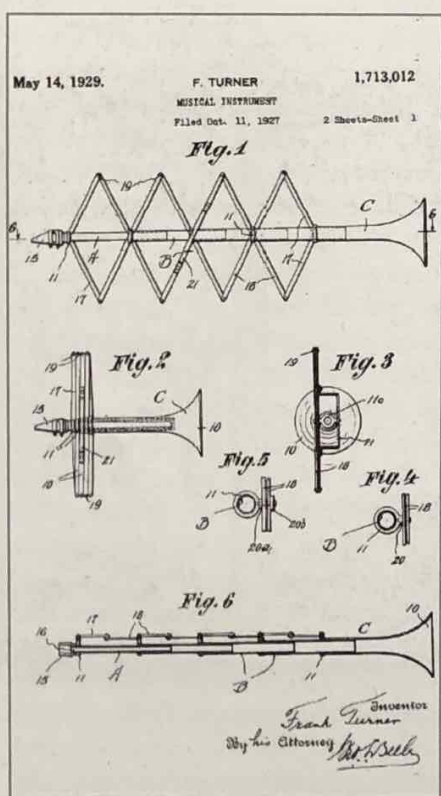


Abb. 19: Frank Turners Faltklappensystem.

1930 (Abb. 22) erkennen kann, handelt es sich hier um ein System vergleichbar mit dem der Pianola: ein vorgestanztes Blatt Papier wird mittels einer Mechanik



Abb. 20 u. 21: Saxie aus der Sammlung des Autors.

am Korpus vorbeigeleitet, wobei an Momenten, in denen im Blatt eine Öffnung vorhanden ist, der entsprechende Ton klingt. Auch hier ist der Slogan „any boy or girl can play this ‚Sax‘ without practice“ vielsagend (Abb. 23). Insgesamt waren laut Katalog etwas über 100 Titel auf Rollen (Abb 27) für dieses Instrument verfügbar. Übrigens war dieses Spielzeug auch als „Klarinette“ erhältlich unter den Namen „Clarola“.

Der französische Hersteller François Sudre (1844–1912), brachte Anfang des 20. Jahrhunderts ein Instrument genannt „Universel“ heraus (vgl. *The New Langwill Index*, Waterhouse, London 1993). Wie in Abb. 25 am Instrument aus meiner Sammlung zu sehen ist, handelt es sich auch hier um ein Saxophon das stark vereinfacht und damit einfacher zu lernen und billiger herzustellen war. Später wurden diese Instrumente unter dem Namen „Universel, Savana, Paris“ hergestellt. Übrigens hat dieses Instrument, so finde ich, einen besonders reizvollen Klang!



Der Autor

Andreas van Zoelen ist seit 2006 Professor für Klassisches Saxophon an der Fontys Academy of Music and Performing Arts in Tilburg, Niederlande, wo er eine internationale Klasse leitet. Außerdem ist er Tenorsaxophonist im weltberühmten Raschèr Saxophone Quartet. Seine einzigartige Saxophon-Sammlung besteht aus 97 Instrumenten, darunter 9 von Adolphe Sax Sr. Im Rahmen des PhD Programms der Freien Universität Brüssel arbeitet er an seiner Doktorarbeit über die Historische Entwicklung und Charakteristiken der verschiedenen Traditionen des Klassischen Saxophons.

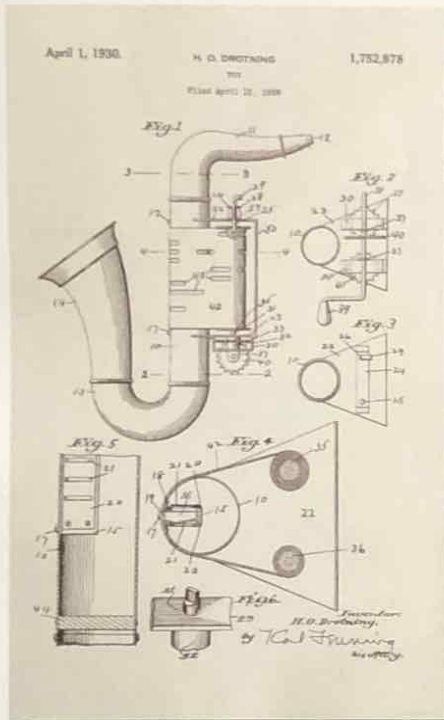


Abb. 22: Patentschrift für das „Pay-a-Sax“.



Abb. 23: Anzeige: Das „Automatic Saxophone“.

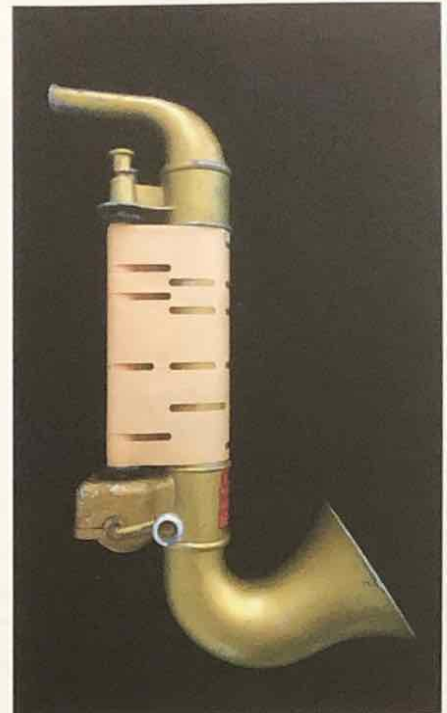
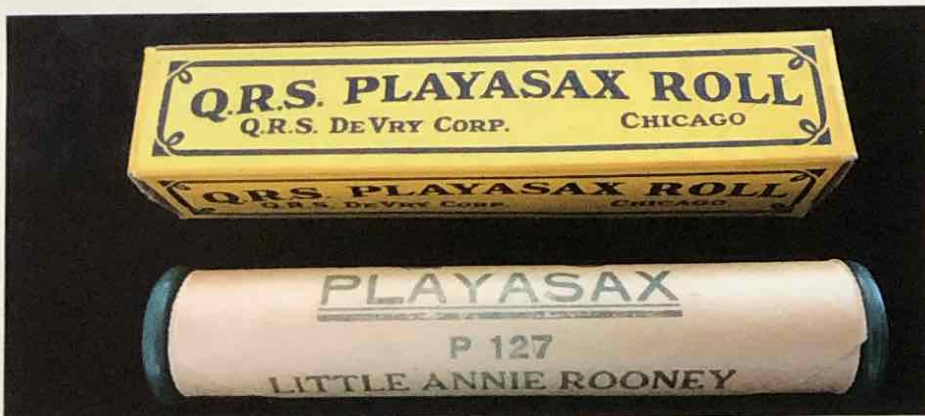


Abb. 24-26: „Play-a-Sax“ aus der Sammlung des Autors



Abb. 27 (links): Notenrollen für das „Play-a-Sax“.
Abb. 28 (oben): „Universal“-Saxophone von François Sudre.



rohrblatt

Die Zeitschrift für Oboe, Klarinette, Fagott und Saxophon

4

Dezember 2019
34. Jahrgang

400 Jahre Oboe in der
deutschsprachigen Literatur

Im Portrait: Der Fagottist
Christian Kunert

Kuriositäten im
Saxophonbau

Die Entstehung des
Bassetthorntrios

